

2.Könige 5,1-27

Inhalt: Mit Naemans Erfahrung ist eine neue Seite im Leben Elisas gezeigt

2 Könige 5,1 Naeman, der Feldhauptmann des Königs von Syrien, war ein geschätzter Mann vor seinem Herrn und hochangesehen; denn durch ihn gab der HERR den Syrern Heil. Aber dieser gewaltige, tapfere Mann war aussätzig. 2 Und die Syrer waren in Streifscharen ausgezogen und hatten ein kleines Mägdlein aus dem Lande Israel entführt, das nun im Dienste von Naemans Frau war. 3 Und es sprach zu seiner Herrin: Ach, daß mein Herr bei dem Propheten zu Samaria wäre; der würde ihn von seinem Aussatz befreien! 4 Da ging Naeman hinein zu seinem Herrn und sagte es ihm und sprach: So und so hat das Mägdlein aus dem Lande Israel geredet! 5 Da sprach der König von Syrien: Gehe hin, ich will dem König von Israel einen Brief schicken! Da ging er und nahm zehn Talente Silber und sechstausend Goldstücke und zehn Feierkleider mit sich. 6 Und er brachte dem König von Israel den Brief; darin stand: «Und nun, wenn dieser Brief zu dir kommt, so siehe: ich habe meinen Knecht Naeman zu dir gesandt, damit du ihn von seinem Aussatz befreiest!» 7 Als nun der König von Israel den Brief gelesen hatte, zerriß er seine Kleider und sprach: Bin ich denn Gott, daß ich töten und lebendig machen kann, daß man von mir verlangt, ich solle einen Mann von seinem Aussatz befreien? Da seht doch, daß der einen Anlaß zum Streit mit mir sucht! 8 Als aber Elisa, der Mann Gottes, hörte, daß der König seine Kleider zerrissen habe, sandte er zum König und ließ ihm sagen: Warum hast du deine Kleider zerrissen? Er soll zu mir kommen, so wird er innewerden, daß ein Prophet in Israel ist! 9 Also kam Naeman mit seinen Pferden und mit seinen Wagen und hielt vor der Tür des Hauses Elisas. 10 Da sandte Elisa einen Boten zu ihm und ließ ihm sagen: Gehe hin und wasche dich siebenmal im Jordan, so wird dir dein Fleisch wieder erstattet, und du wirst rein werden! 11 Da ward Naeman zornig, ging weg und sprach: Siehe, ich dachte, er werde zu mir herauskommen und herzutreten und den Namen des HERRN, seines Gottes, anrufen und mit seiner Hand über die Stelle fahren und den Aussatz wegnehmen! 12 Sind nicht die Flüsse Abama und Pharphar zu Damaskus besser als alle Wasser in Israel? Kann ich mich nicht darin waschen und rein werden? Und er wandte sich und ging zornig davon. 13 Da traten seine Knechte zu ihm, redeten mit ihm und sprachen: Mein Vater, wenn dir der Prophet etwas Großes befohlen hätte, würdest du es nicht tun? Wieviel mehr denn, da er zu dir sagt: Wasche dich, so wirst du rein! 14 Da stieg er hinab und tauchte sich im Jordan siebenmal unter, wie der Mann Gottes gesagt hatte; und sein Fleisch ward wieder wie das Fleisch eines jungen Knaben, und er ward rein. 15 Und er kehrte wieder zu dem Manne Gottes zurück, er und sein ganzes Gefolge. Und er ging hinein, trat vor ihn und sprach: Siehe, nun weiß ich, daß kein Gott auf der ganzen Erde ist, außer in Israel! Und nun nimm doch ein Geschenk an von deinem Knechte! 16 Er aber sprach: So wahr der HERR lebt, vor dessen Angesicht ich stehe, ich nehme nichts! Da nötigte er ihn, es zu nehmen, aber er wollte nicht. 17 Da sprach Naeman: Könnte deinem Knechte nicht eine doppelte Maultierlast Erde gegeben werden? Denn dein Knecht will nicht mehr ändern Göttern Brandopfer und Schlachtopfer bringen, sondern nur dem HERRN. 18 Nur darin wolle der HERR deinem Knechte gnädig sein: Wenn mein Herr in das Haus Rimmons geht, daselbst anzubeten, und er sich auf meinen Arm stützt und ich in dem Hause Rimmons niederfalle, wenn er dort niederfällt, so wolle der HERR deinem Knecht aus diesem Grunde vergeben! 19 Er sprach zu ihm: Gehe hin in Frieden! 20 Als er nun eine Strecke Weges von ihm entfernt war, dachte Gehasi, der Diener Elisas, des Mannes Gottes: Siehe, mein Herr hat Naeman, diesen Syrer, geschont, indem er nichts von ihm genommen, was er gebracht hat; so wahr der HERR lebt, ich will ihm nachlaufen und etwas von ihm annehmen! 21 Also jagte Gehasi dem Naeman nach. Und als Naeman sah, daß er ihm nachlief, sprang er vom Wagen, ihm entgegen, und sprach: 22 Bringst du gute Botschaft? Er sprach: Ja! Mein Herr hat mich gesandt, dir zu sagen: Siehe, eben jetzt sind zwei Jünglinge von den Prophetensöhnen vom Gebirge Ephraim zu mir gekommen. Gib ihnen doch ein Talent Silber und zwei Feierkleider! 23 Naeman sprach: Tu mir den Gefallen und nimm zwei Talente! Und er nötigte ihn und band zwei Talente Silber in zwei Beutel und zwei Feierkleider und gab es seinen beiden Knappen, die trugen es vor ihm her. 24 Und als er auf den Hügel kam, nahm er es von ihrer Hand und legte es in das Haus und ließ die Männer gehen. 25 Und sie gingen. Er aber kam und trat vor seinen Herrn. Da sprach Elisa zu ihm: Woher, Gehasi? Er sprach: Dein Knecht ist weder hierhin noch dorthin gegangen! 26 Er aber sprach zu ihm: Wandelte nicht mein Herz mit dir, als der Mann von seinem Wagen umkehrte, dir entgegen? War es auch an der Zeit, Silber zu nehmen und Kleider, oder Ölbäume, Weinberge, Schafe, Rinder, Knechte und Mägde? 27 So soll nun der Aussatz Naemans dir und deinem Samen ewiglich anhängen! Da ging er von ihm hinaus, aussätzig wie Schnee.

Das Leben des Elias bewegte sich in den Grenzen des Volkes Gottes. Er hatte diese Grenzen auf Gottes Befehl nur dann überschritten, als er in seinem eigenen Volke nicht mehr geduldet wurde. Da mußte ihm der Aufenthalt bei der Witwe in Syrophönizien zur Lebenserhaltung dienen.

Bei Naemans Erfahrung hat Elisas Einfluß, wie wir sehen, zur Lebenserhaltung des

Heiden Naeman geführt. Elisas Einfluß ging also kraft des doppelten Geistes über die Grenzen des Volkes Gottes in der Wirkung hinaus. Hier werden durch seinen lebensvermittelnden Einfluß auch die Heiden erreicht und gesegnet. Zuerst wirkte sich auch dieser Segen von Elisa in den Grenzen des Volkes Gottes aus. Naeman wäre ohne die Vermittlung dieses Mägdleins, das im Dienste seines Weibes war, vielleicht nicht zu Elisa gekommen. Da sehen wir diese Ordnung, wie dieser Heide Naeman, der hochangesehene Feldhauptmann, durch seinen Aussatz mit der göttlichen Ordnung in Verbindung kam, mit dem, was Gott durch die Ausrüstung seines Knechtes zustande gebracht hatte.

Zuerst hatte Gott Elias in seinem Dienste gebraucht, und durch Elias wurde Elisa zubereitet und für seinen Dienst ausgerüstet. Aber was bisher auch geschehen war, wie immer Elisa das Zeichen einer neuen Zeit darstellte, indem er überall, wo es nötig war, Schulden tilgte und die Macht des Todes aufhob, so war doch zwischen diesem Wirken Elisas und dem Aussatz des Syrerers eine unüberbrückbare Kluft. Der Syrer hatte keine Ahnung von Elisa, und Elisa hatte bis dahin auch nicht irgend welche Kenntnis von Naeman gehabt. Wir sehen dann ein junges, aus dem Lande Israel entführtes Mädchen, in des Weibes Naemans Dienst, als Verbindung zwischen dem aussätzigen, großen, hochangesehenen Syrer und dem Propheten Gottes. Zwei treten uns da entgegen die eine Rolle spielen - das junge Mädchen und der Israelkönig. Sie richtet ein einfaches Zeugnis aus:

„Ach daß mein Herr bei dem Propheten zu Samaria wäre; der würde ihn von seinem Aussatz befreien!“ (Vers 3)

Das veranlaßt Naeman und seinen König, die Verbindung mit dem Mann Gottes, mit Elisa zu suchen. Der Syrerkönig schreibt einen Brief an den König von Israel. Naeman nimmt zehn Talente Silber und sechstausend Goldstücke und zehn Feierkleider mit sich und es wird der Brief dem Israelkönig überreicht. Wie eigenartig die Fäden laufen. Das junge Mädchen weist direkt auf den Propheten in Samaria hin, der würde ihn von seinem Aussatz befreien, sagt sie. Der Syrerkönig weist Naeman, mit seinem Empfehlungsschreiben zum König von Israel und Naeman geht, mit Geschenken ausgerüstet.

Später kamen auch drei Weise aus dem Morgenland und fanden nicht den direkten Weg zu einem Stall, um das Licht der Welt zu finden. Sie gingen zuerst nach Jerusalem zu Herodes.

„Bin ich denn ein Gott“,

sagt der König,

„der töten und lebendig machen kann, daß man von mir verlangt, ich sollte einen Mann von seinem Aussatz befreien?“ (Vers 7)

Da sehen wir den Unterschied zwischen einem jungen Mädchen des Volkes Gottes und dem mächtigen König des Volkes Gottes.

Was das junge Mädchen konnte, das konnte der König nicht. Das ist eben der Schwerpunkt, sie konnte ein Zeugnis ablegen.

Seither ist schon viel gezeugt worden, aber was sind die Wirkungen der Zeugnisse bisher gewesen? Haben die aussätzigen Syrer dadurch Heilung erfahren? Führt jedes Zeugnis zur Heilung des Aussatzes?

Wenn es sich nur ums Zeugnis gehandelt hätte, so hätte das der König auch können; er hat ja auch ein Zeugnis abgelegt: Er könne nicht töten und lebendig machen. Das junge Mädchen hätte dasselbe sagen können. Sie gehörte ja dem Volke Gottes an, gleich wie der König und konnte ihren Herrn auch nicht vom Aussatz reinigen. Wenn sie es hätte unternehmen wollen, so würde sie ebenso kläglich bezeugt haben wie der König. Da würde sie am Ende auch gesagt haben, ich kann nicht töten und lebendig machen.

Sie hat aber nicht gesagt: *„Ich bin eine Israelitin, ich gehöre dem Volke Gottes an, ich schaffe es.“* Sie war nicht wie die Sunamitin unter ihrem Volke wohnend, sie war aus dem Volk entführt unter den Heiden, in der Gefangenschaft, im Dienst der Frau des Naeman. Und der König des Volkes Gottes war zu Hause in seiner königlichen Freiheit, Größe und Macht, und er konnte nichts. Aber das verschleppte, gefangene Mägdlein konnte etwas. Hat sie geklagt, gejammert, wie furchtbar schlecht sie es habe, wie entsetzlich das sei, entführt zu sein von der Heimat, vom eigenen Volk, von Vater und Mutter, von allen weggerissen, in der Knechtschaft unter diesen entsetzlichen Feinden des Volkes Gottes, unter diesen Heiden und dort noch im Hause des schlimmsten Feindes des Volkes Gottes, der der größte der Gottesfeinde war, dem Gott sogar noch die Siege über das Volk gab? Gerade in diesem Hause mußte sie gefangen sein und dienen, das heißt gehorchen. Wer hat es besser, das junge Mädchen oder der Israelkönig? Von solchen Klagen hören wir von diesem jungen Mädchen nichts. Ob man heute ein Kind Gottes findet, das nicht über seinen Dienst klagt, über das Knechtschaftsverhältnis, in dem man dienen, gehorchen und arbeiten muß, oder es wenigstens sollte. Man gehört dem größten König an, man ist Kronprinz seiner Majestät, seines Heilandes und soll Sklavendienste verrichten in der Welt? Entsetzlich! - Wenn doch der Heiland bald käme, daß wir bessere Zeiten bekämen und wir nicht mehr zu dienen brauchten. Die ewige Knechtsschaftsknute, die man da fühlen muß! Wenn man erst einmal König ist, wenn man erst einmal regieren kann, dann will man es aber die Knechte fühlen lassen, daß man nun nicht mehr Knecht ist, dann will man auch so ein König sein wie jener, der seine Kleider zerreißen mußte, weil er nicht töten und lebendig machen konnte!

Wer war der Bevorzugtere, das dienende Mädchen, oder der herrschende König? Worin unterscheiden sie sich? Sie war glücklich und er war unglücklich. Was macht das junge Mädchen glücklich? Nicht das, was wir Zeugnis-Ablegen nennen, indem wir uns brüsten: *„ich bin ein Kind Gottes, ich gehöre dem Volke Gottes an, ihr seid Heiden, ich müßte frei sein, ihr haltet mich ja gefangen; ihr zwingt mich, die Arbeit hier zu machen, dazu bin ich viel zu schade, ich gehörte heim in die Freiheit, da brauchte ich nichts zu tun, da hätte ichs gut, da müßte ich nicht arbeiten, nicht dienen.“* Ob ein solches Zeugnis großen Einfluß gehabt hätte in Naemans Haus?

Aber was sie sagte, das fand Anklang. Ihre Taten und ihre Worte waren nicht im Widerspruch miteinander. Sie bewies durch ihren Dienst, daß das Interesse, das sie an dem Aussatz ihres Herrn hatte, echt war. Sie diente so, wie sie redete. Es wurde nicht empfunden in Naemans Haus, daß sie ein aus Israel entführtes, in der Knechtschaft gehaltenes Mädchen im Dienste hatten.

Sie empfanden nur, daß dieses Mädchen ihnen etwas sagen konnte von einem Propheten zu Samaria unter ihrem Volk, der imstande sein würde, Naemans Aussatz wegzunehmen. Und dieses Zeugnis hatte eine solche Wirkung, daß sie sofort den Weg wußte. Sie zeugte nicht nur, sie konnte den Weg weisen und sagen: *„Der Weg zur Heilung führt zu dem Propheten Gottes nach Samaria. Wenn mein Herr nur diesen Weg gehen würde, dann würde ihn Elisa von seinem Aussatz befreien.“*

Naeman ging daraufhin zu seinem Herrn, und durch Veranlassung seines Königs ging er natürlich zu einem andern König, da konnte er nicht den geraden Weg gehen, den das Mädchen wies, direkt nach Samaria zu Elisa. Da mußte er, vom König beauftragt, zum Israelkönig gehen. Damit war die unter Großen dieser Welt übliche Etikette zwar gewahrt, aber Naeman wurde nicht von seinem Aussatz frei. Warum nicht? Der König des Volkes Israel wußte den Weg zum Propheten Gottes nicht.

Ist das nicht eigenartig? Sollte ein junges israelitisches Mädchen mehr wissen, als der König des Volkes Gottes selbst?

Wie kam es, daß der König den Weg zu Elisa nicht kannte und er Naeman diesen Weg nicht zeigen konnte?

Vorher haben wir von Elisa gehört, daß er mit dem König redete, also war er dem König gut bekannt. Es ist nicht wahr, daß der König ihn nicht kannte oder nicht gewußt hat, wo Elisa wohnt und daß er ein Prophet Gottes war. Das hat der König alles gewußt. Die Wunder, die von Elias und von Elisa geschehen sind, werden ihm gewiß nicht unbekannt geblieben sein. Das ist sicher nicht anzunehmen; denn das erste, was Elisa zur Sunamitin sagt, ist, ob er etwas für sie mit dem König reden soll. Warum sagt der König nicht zu Naeman: *„Ich gebe dir Ehrenbegleitung bis zum Hause Elisas, des Propheten Gottes, dort wirst du finden, was du suchst.“*

Warum hat er nicht so geredet? Warum konnte er auf diese Weise nicht dienen und nicht Wegweiser sein?

Das junge Mädchen war um das Wohl seines Herrn von Herzen aufrichtig besorgt, und der König des Volkes Gottes war in seinem Herzen gegen den König von Syrien, seinen Feind, und Naeman dem großen Hauptmann, dem Gott die Siege über Israel gab, im Grunde seines Herzens feind. Als er den Brief las, da sah er nichts anderes als Feindschaft von seiten der Syrer; er konnte nichts anderes vermuten, als daß der Syrerkönig auf diese Weise eine Ursache suchte, um mit ihm Krieg anzufangen.

Die Herzensstellung des jungen Mädchens war aufnahmefähig, war derart, daß sie in ihrer Gesinnung dem aussätzigen Naeman den rechten Weg weisen konnte zu seiner Rettung. Der König des Volkes Gottes konnte um der Bosheit seines

Herzens willen zur Heilung des aussätzigen Naeman nichts beitragen. Sonst waren die natürlichen Vorbedingungen wohl beim König eher vorhanden, daß er hätte den Weg zu Elisa weisen können als das junge Mädchen. Aber ihr Herz war lauter und sein Herz war unlauter gegen den syrischen Hauptmann. Das junge Mädchen meinte es mit ihrem Herrn gut, und der Israelkönig meinte es mit diesem großen Syrer nicht gut. Darum konnte sie eine Trägerin für Gott werden, für seine Liebe und sein Walten, und der große König konnte nichts tun. Daran könnte man etwas lernen.

Sonst standen beide gleich, der König konnte nichts und das Mädchen konnte nichts. Aber wenn sie dieselbe Stellung gehabt hätte, wie der König, so hätte sie auch nicht sagen können:

„Ach daß mein Herr bei dem Propheten zu Samaria wäre; der würde ihn von seinem Aussatz befreien!“ (Vers 3)

Dann hätte sie ungefähr so gedacht oder hintenherum geredet, wie es Kinder Gottes vielfach tun. *„Wenn doch mein Herr bald an seinem Aussatz sterben würde, vielleicht käme ich dann aus meiner Gefangenschaft heraus; vielleicht könnte mein Volk wieder siegen über die Syrer, wenn dieser große Mann nicht mehr am Leben wäre; er ist ja aussätzig schon halb tot.“*

Nicht wahr, so ungefähr sind manchmal die Gedanken der Gotteskinder. So wie Paulus dreimal den Wunsch ausgesprochen hat im Gebet, daß der Engel Satans, der ihn mit Fäusten schlug, ablassen möchte. So beten dann die Kinder Gottes manchmal auch, daß der listige Teufel, der sie beständig quält, doch bald auch möchte auf eine gründliche Art und Weise aus dem Wege geschafft werden.

So hat man allerlei Wünsche, manchmal fast heilige, aber sie machen immer die Gesinnung offenbar.

So machten die Worte dieses jungen Mädchens seine Gesinnung offenbar, und auch der König machte seine Gesinnung offenbar gegen Naeman, weiter nichts.

Und nach der Gesinnung hat das Kind Gottes Fähigkeiten.

So kommt auch Elisa dann auf den Plan, als er hört, daß der König seine Kleider zerrissen hatte, und läßt ihm sagen:

„Er soll zu mir kommen, so wird er inne werden, daß ein Prophet in Jsrael ist!“ (Vers 8)

Naeman braucht dann nicht unverrichteter Dinge wieder heim gehen und zuhause seinem König die Mitteilung bringen, er sei auf Veranlassung dieses jungen Mädchens einen ganz falschen Weg gegangen in seiner Mission zum König Israels. Was hätte das wohl dem Mädchen eingetragen, wenn Naeman noch mit dem alten Aussatz, auf diese Weise vom Israelkönig abgefertigt, wieder nach Hause gekommen wäre? Da hätte sie es vielleicht erst erfahren können, daß sie wirklich eine Gefangene und in fremdem Dienste war.

Aber das verhinderte Elisa, indem er ohne große Aufmachung einfach dem König sagen ließ:

„Er soll zu mir kommen, so wird er inne werden, daß ein Prophet in Jsrael ist!“

Und so wurde der gerade Weg, den das Mädchen gewiesen hatte, wenn auch etwas

verschoben durch menschliche Verkehrtheit, doch erreicht.

Naeman kam eben doch zum Propheten und auf diese Weise wurde nur die Gesinnung des Königs von der Gesinnung des Mädchens in der Gefangenschaft unterschieden. Naeman war nun auf dem rechten Weg zu dem Propheten. Er ging zu ihm hin, denn er hatte ohne Zweifel nicht vergessen, daß das Mädchen den Weg zum Propheten gewiesen hatte und nicht zum König. Der Prophet handelt mit diesem großen Syrer ganz eigenartig. Er sendet einen Boten zu ihm hinaus, als er vor dem Hause war und läßt ihm sagen:

„Gehe hin und bade dich im Jordan siebenmal, so wird dir dein Fleisch wieder erstattet und du sollst rein werden!“ (Vers 10)

Das war allerdings eine klare Anweisung, und der Erfolg dieser Handlung wurde ihm ebenso bestimmt zugesagt.

Bis dahin war die Gesinnung von drei Persönlichkeiten klar geworden, von einem jungen Mädchen, von einem König, und von einem Propheten.

Und nun wurde noch die Gesinnung eines vierten offenbar; des aussätzigen Naeman. Endlich war die Verbindung zwischen ihm und dem Propheten Gottes hergestellt. Er stand vor dem Hause des Mannes Gottes mit seinem Silber, seinem Gold und seinen Feierkleidern schwer beladen. Wieviel er davon schon dem König überlassen hatte, ist nicht gesagt.

Warum wird nun auf einmal der Mann zornig? Er sagt:

„Siehe, ich gedachte, er sollte zu mir herauskommen und hertreten und den Namen Jehovas, seines Gottes, anrufen und seine Hand über die Stelle schwingen und den Aussatz wegnehmen!“ (Vers 11)

Und nun fängt er an, die Flüsse Amana und Parphar zu Damaskus als besseres, heilbringenderes Wasser als das Todeswasser im Jordan zu rühmen. Wenn es weiter nichts braucht, als siebenmal sich zu baden, um rein zu werden, dann hätte ich ja das zu Hause machen können, um rein zu werden. Er wandte sich und ging zornig davon. Und Elisa merkte die Verstimmung dieses großen Herrn und kam ihm nicht schnell nachgelaufen, um ihn mit ein paar tröstenden Worten zu besänftigen und milde zu stimmen, daß er das doch möchte nicht so übel nehmen, er hätte es doch so gut gemeint, er wolle ihm doch helfen!

Das Mädchen sagt, der Prophet wird ihm helfen, und als er beim Propheten war, da mußten wieder die eigenen Diener, Knechte dieses Naeman, ins Mittel treten; sie mußten ihren Vater beschwichtigen in seiner Aufregung, in seinem Zorn:

„Mein Vater, wenn dir der Prophet etwas Großes befohlen hätte, würdest du es nicht tun? Um wie vielmehr, da er zu dir sagt: Bade dich, so wirst du rein! Da stieg er hinab und tauchte sich im Jordan siebenmal unter, wie der Mann Gottes gesagt hatte ...“ (Vers 13-14)

Also, er handelte zuletzt doch nach dem, was der Mann Gottes gesagt hatte und nicht nur nach dem, was die Knechte gesagt haben. Da könnte manches Gotteskind von einem Heiden ein ganz Teil lernen.

Vom Israelkönig hören wir nicht, daß seine Knechte eine Sinnesänderung bei ihm bewirken konnten. Es ist nicht einmal gesagt, daß das Wort, das der Prophet Gottes ihm sagen ließ, eine Änderung bei ihm bewirkt hatte. Wie schnell war doch dieser

Zorn des Heiden besänftigt! Und wie lange hält der Zorn der Kinder Gottes manchmal an! Wie lange braucht es, bis die Wut des Kindes Gottes so beseitigt ist, daß man gottgefällig handeln kann, daß kein Hindernis zwischen ihm und Gott ist. Es ist eigenartig, vom König lesen wir weiter nichts, er hatte mit dem Segen gar nichts zu tun. Naeman war wohl empört. Warum denn? Er war doch nicht ganz unwissend, deshalb konnte er so schön beschreiben, was er eigentlich vom Propheten Gottes erwartete:

„Ich gedachte, er sollte zu mir heraus kommen“,

„ich bin Naeman, der syrische Hauptmann, ich bin doch eine große Persönlichkeit, ich gelte etwas in der Weltgeschichte! Wenn das auch ein Prophet Gottes ist, der einen Aussatz wegnehmen kann, so müßte er doch wenigstens zu mir kommen, er müßte heraustreten und den Namen Jehovas, seines Gottes, anrufen, das war ihm auch bekannt, seine Hand über der Stelle schwingen und den Aussatz wegnehmen.“

Der Mann war gut unterrichtet, so wie man als Kind den Schulunterricht und den Konfirmandenunterricht genossen hat. Wenn man alles weiß, wenn man über alle Fragen Bescheid weiß wie es in jeder Beziehung ungefähr sollte gemacht werden, so gut wußte Naeman wie es zugehen mußte. Zweifellos hat er schon allerlei Wege eingeschlagen, um die Heilung seines Aussatzes zu bewirken, und gewiß viele Zauberer hatten es auf diese Weise versucht, was er nun so gut schildern kann, den Aussatz wegzunehmen. Doch war es noch niemand gelungen, es hat es noch niemand fertig gebracht.

Nun steht er da und wartet auf die altgewohnte Weise auf seine Heilung und als es nicht so zugeht wie er erwartete, wurde er wütend und zornig, gerade wie es so gewöhnlich ist, wenn es nicht so geht wie man, nach seiner väterlichen Weise eingestellt, etwas erwartet. Dann hat man zu quengeln, zu kritisieren, zu urteilen. Aber immerhin, wenn ein solch großer Mann, im Weglaufen begriffen, sich noch so schnell besänftigen läßt daß er es ein sieht, daß das, was der Prophet fordert, doch ebenso leicht kann ausgeführt werden, wie er es ausgeführt hätte, wenn er etwas Großes von ihm gefordert hätte. Nun ging er doch hin und führt es aus nach dem, wie es der Mann Gottes gesagt hatte. Und das, was ihm gesagt wurde von Elisa, das traf ein:

„... sein Fleisch ward wieder wie das Fleisch eines kleinen Knaben, und er ward rein. Und er kehrte wieder zu dem Manne Gottes zurück, er und sein ganzer Troß. Und er ging hinein, trat vor ihn und sprach: Siehe, nun weiß ich, daß kein Gott auf der ganzen Erde ist, außer in Jsrael!“ (Vers 14-15)

Nun hatte die ganze frühere Zeremonienwirtschaft im siebenmaligen Untertauchen im Jordan ein Grab gefunden. Er hatte sie abgewirtschaftet. Nun braucht er nicht mehr als großer Syrer vor dem Haus stehen bleiben und warten, bis der Mann Gottes herauskommt und seine Zeremonien ausführt, nun kann er hingehen zu dem Mann, kann hineingehen in die Stube und kann den Propheten von Angesicht zu Angesicht sehen und mit ihm reden und kann bezeugen: *„Mann Gottes, ich bin geheilt. Du bist ja nicht gekommen, und hast das gemacht, was ich erwartet habe, daß du es machen sollst; du hast es nicht ausgeführt, aber dein Gott hat mich geheilt, und du hast mir dazu verholfen. Du hast gesagt, was ich machen soll, und wenn ich meinen Zorn im Jordan ersäuft habe, meinen alten Syrerbock, weil er dort genug*

bekommen hat, kann ich dir jetzt sagen, daß ich wieder Fleisch trage wie ein junges Kind, es ist ein ganz neues geworden, ich bin jetzt rein vom Aussatz, ich bin frei und es ist kein anderer Gott auf der ganzen Erde, als euer Israelgott, der hat mich geheilt.'

Nun hat er nicht mehr zu klagen, es ist kein Zorn mehr da, daß der Prophet nicht genügend den Anstand ihm gegenüber gewahrt und bewiesen habe, daß er nicht genügend geehrt und anerkannt wurde, wie es ihm in Wirklichkeit zukommen sollte.

Das alles war verschwunden, alles war dahin, siebenmal Untertauchen im Jordan hatte vollkommen gereicht, um die Lage vollkommen zu ändern, daß der Aussätzige vollkommen gereinigt wurde.

Auch das war ein Sieg des doppelten Maßes des Geistes, womit Elisa die neue Zeit, die Heilung der Heidenwelt von ihrem Aussatz durch den Gott seines Volkes, Jehova, auszeichnete. Fassen wir das? Aber nicht weniger durfte er sich untertauchen als siebenmal. Er mußte genau das ausführen, was ihm der Mann Gottes anordnete, um heil und rein zu werden.

Wollen wir etwas lernen davon? Denken wir einmal dem nach, was das siebenmal Untertauchen wohl bedeutet!

